Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel

Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel

Band: 17 (1967)

Heft: 2

Artikel: Zur Systematik und Faunistik des Maikäfers Melolontha melolontha L. (Vulgaris F) in der Schweiz

Autor: Allenspach, V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1042775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN **Nr. 2**

DER

ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT BASEL

N. F./17. Jahrgang **Juni 1967**

ZUR SYSTEMATIK UND FAUNISTIK DES MAIKAEFERS MELOLONTHA MELOLONTHA L (VULGARIS F) IN DER SCHWEIZ

Dr. V. Allenspach

Jeder weiss, was so ein
Maikäfer für ein Vogel sei.

Wilhelm Busch

G. STIERLIN (Coleoptera Helvetiae 1900) hat für die Schweiz drei Arten der Gattung Melolontha F angegeben, nämlich hippocastani F, melolontha L (vulgaris F) und pectoralis Germ. Sie sind nach der gebräuchlichen Bestimmungsliteratur (STIERLIN, REITTER, KUHNT, CALWER) scheinbar leicht zu unterscheiden, wobei der Form und Behaarung des Pygidiums (Afterdecke) entscheidende Bedeutung zukommt. Bei hippocastani ist dieses in beiden Geschlechtern plötzlich verengt, in eine schmale, am Ende knopfartig erweiterte Spitze (Pygidialfortsatz) ausgezogen; beim ♀ kann das verdickte Ende fehlen. Die Art ist an diesem Merkmal meist sicher zu erkennen (Fig. 1 a, b, bb). Melolontha hat einen breiten, parallelseitigen, beim ♂ langen (Fig. 1 c, d), das ♀ einen etwas kürzeren Fortsatz, der einfach und kurz anliegend behaart ist (Fig. 1 g, h). Die längeren abstehenden Haare am Rande und an der Spitze zählen nicht. Stücke mit diesem "normalen" Pygidium lassen sich einwandfrei bestimmen. Doch weist sein Fortsatz bei der Prüfung eines grösseren Materials in beiden Geschlechtern, besonders oft und ausgeprägt aber beim ♀ deutliche Abweichungen auf. Beim ♂ kann er allmählich in eine meist ungekürzte Spitze auslaufen (Fig. 1 e, f). Die ♀♀ zeigen alle denkbaren Uebergänge von der leicht gekürzten, zugespitzten zur verschiedenartig abgestumpften oder gänzlich fehlenden Spitze oder zum ausgekerbten oder ausgeschnittenen Ende des Pygidiums (Fig. 1 i-q, Fig. 2 e, Fig. 3). Selten haben ganz kleine ♀♀ (Zwerge) spatelförmig verbreiterte und quer abgesetzte Fortsätze (Fig. 1 r). Die von der Norm abweichenden Körperenden machen die Unterscheidung von pectoralis schwierig und unsicher. Für das ♂ von pectoralis wird von allen Autoren ein rasch zugespitzter Pygidialfortsatz (Fig. 1 s, Fig. 2 a, c), für das ♀ ein kurz abgespitzter oder fehlender angegeben (Fig. 1 t, tt, Fig. 2 b). Es können somit bei melolontha und pectoralis in beiden Geschlechtern sehr ähnliche oder vollständig übereinstimmende Pgygidialformen beobachtet werden. Diese sind wohl ein taugliches Merkmal um hippocastani von den beiden andern Species zu trennen, reichen aber nicht aus, um melolontha und pectoralis zu unterscheiden.

Als ebenso wichtiges massgebendes Merkmal gilt nach der zitierten Bestimmungsliteratur die doppelte, kurz anliegende und lang abstehende Behaarung der Afterdecke bei pectoralis. Die langen abstehenden Haare am Rande und an der Spitze sind bedeutungslos. Bei unserem ausländischen Vergleichsmaterial ist diese doppelte Behaarung nur an zwei Exemplaren einigermassen deutlich sichtbar, bei den andern fehlt sie oder ist bis zur

Unkenntlichkeit abgerieben. Sie fällt als nicht konstantes, unzuverlässiges Merkmal ausser Betracht. Die Unterscheidung von melolontha & pectoralis nach Form und Behaarung des Pygidiums bleibt deshalb unbefriedigend. Sie gelingt auch dann nicht, wenn weitere Anhaltspunkte, wie Punktierung und Behaarung des Halsschilds usw. herangezogen werden.

L. REDTENBACHER (Fauna Austriaca 1874) zieht als markantes Merkmal die Form der Halsschild-Hinterecken (Hsch-H) heran. Er geht dabei aus von der Originalbeschreibung für M. pectoralis Germ 1824 sowie ihrer Synonyme M. rhenana Bach 1845 und M. aceris Er 1847. Darnach sind die Hsch-H bei pectoralis stumpf (Fig 2 a,b,c besonders deutlich bei c), bei melolontha und hippocastani rechtwinklig. Zu ergänzen ist, dass bei beiden letztgenannten Arten die Hsch-H in eine kurze, dreikantige und nach hinten gerichtete Spitze ausläuft (Fig 2 d,e, Fig 3). Die stumpfwinklige Hsch-H trennt als deutliches und konstantes Merkmal pectoralis von melolontha und hippocastani. Letztere ist bekanntlich durch das kurze, plötzlich verengte und geknöpfte Pygidium charakterisiert. Alle andern Maikäfer gehören zu melolontha. Dies ohne Rücksicht auf die normale oder abweichende Form des Pygidialfortsatzes, der Farbe von Kopf, Halsschild und Beinen sowie die Ausbildung und Dichte der Flügeldecken-Haarschuppen und der Behaarung des Pygidiums. Die vorstehend genannten Merkmale erster Ordnung sind in einem Bestimmungsschlüssel zusammengefasst, der von jenem L. REDTENBACHER's (Fauna Austriaca 1874) ausgeht. Letzterer besticht durch seine Kürze und Treffsicherheit und es ist schwer erklärlich, warum ihn die spätern Autoren nicht mehr berücksichtigt haben.

1 Hinterecken des Halsschilds stumpf. Pygidium beim ♂ rasch zugespitzt, beim ♀ die Spitze abgestumpft oder fehlend. Behaarung des Halsschildes doppelt, kurz anliegend und lang abstehend, zottig, Länge 18-25 mm — pectoralis Germ.

-- Hinterecken des Halsschildes rechtwinklig, in eine kurze, dreikantige, nach hinten gerichtete Spitze auslaufend.

2 Pygidium bei ♂ und ♀ kurz, plötzlich verengt, in einer schmalen, knopfartig erweiterten Spitze endigend. Die Verdickung kann beim ♀ fehlen. Länge 20-28 mm. — hippocastani F.

-- Pygidium bei ♂♂ und ♀♀ in einen breiten, beim ♂ längeren parallelseitigen Fortsatz ausgezogen; dessen Behaarung kurz, einfach, kaum abstehend. Länge 22-30 mm. — melolontha L. Stammform

-- Pygidiumspitze beim ♀♀ wenig verkürzt oder verkürzt, abgestumpft, fehlend, eingekerbt oder ausgeschnitten; beim ♂ nicht oder kaum verkürzt, breit oder langsam spitz auslaufend. Länge 24-30 mm. — melolontha L. Aberrationen mit veränderlichem Pygidialfortsatz

Aus den ganzen, vom Verfasser geprüften Beständen unserer Museen und Sammlungen, weisen nur 4 ♂♂ und 3 ♀♀ stumpfe Hsch-H auf. Sie stammen aus Oesterreich, der Tschechoslovakei und dem Elsass. 3 ♂♂ und 2 ♀♀ finden sich im Naturhistorischen Museum Basel, 1 ♀ ex Coll. R. HICKER, Wien verdankt der Verfasser Herrn W. WITTMER, Herrliberg, 1 ♂ Herrn Dr. F. KEISER, Museum Basel. Alle diese Vergleichsexemplare waren

richtig als pectoralis bestimmt. Sämtliche Maikäfer schweizerischer Herkunft hingegen - es wurden mehrere hundert Stück geprüft - haben rechtwinklige Hsch-H, sind also ausnahmslos melolontha oder hippocastani und deren Aberrationen. Pectoralis konnte nach den zur Zeit bekannten Belegen für unser Land nicht festgestellt werden, obwohl die Art vom Kaukasus über Ost-, Mittel- und Südeuropa bis westlich des Rheins verbreitet ist. Sie kommt, wenn auch sehr selten, in allen Nachbarländern vor: Frankreich (Elsass), Deutschland (Württemberg, Baden, Hessen, südl. Rheinland), Oesterreich (ohne Vorarlberg und Lichtenstein), Italien (ohne Südtirol). E. FAVRE meldete sie 1890, G. STIERLIN 1900 aus dem Wallis. Die Mitteilung P. FONTANA's 1926/47 für den Tessin (Isone, Bironico, Frasco und Fusio) beruht auf Verwechslung mit hippocastani.

Nachstehend noch einige Angaben über die Körperlängen der in Rede stehenden drei Arten und von M. melolontha a. albida Redt., Muls., die für die spätere Betrachtung wichtig sind.

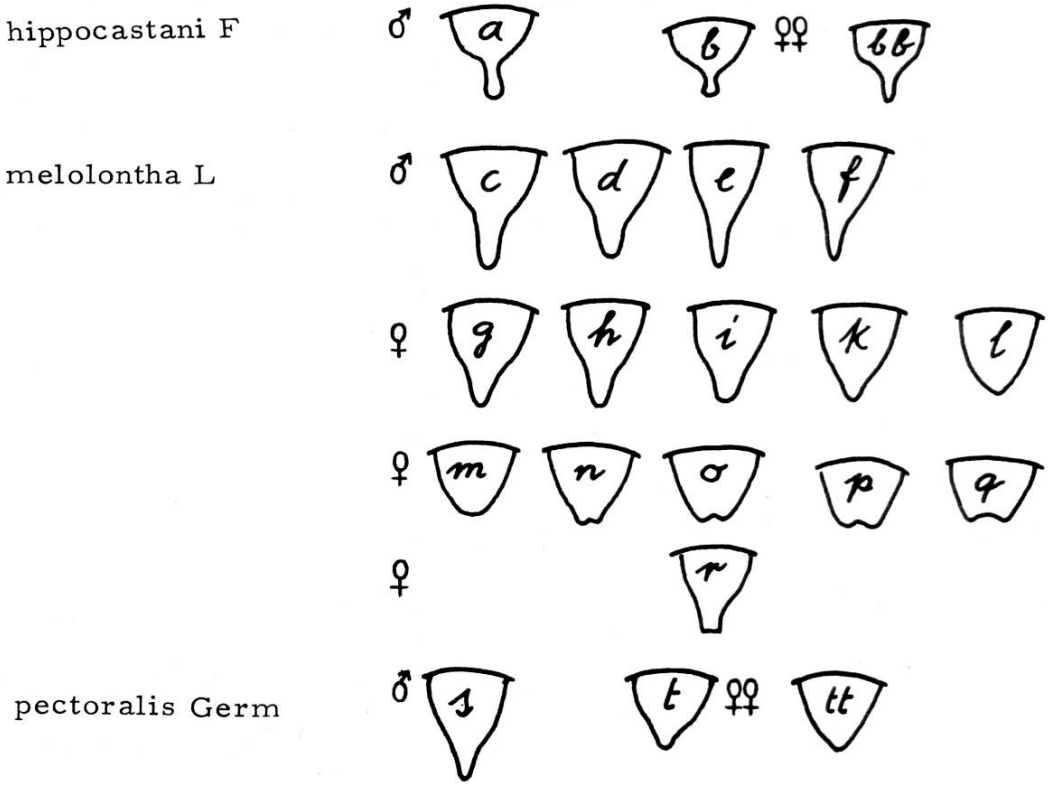
Autoren	pectoralis	melolontha	melolontha a. albida Redt., Muls.
REDTENBACHER	20 mm	22-28,5 mm	26-30,5 mm
STIERLIN	24-30 mm	24-30 mm	24-30 mm
REITTER	18-24 mm	20-25 mm	---
VERFASSER	20-25 mm*	24 - 30 mm	26,5-30 mm

*(Messungen von Vergleichsexemplaren)

Nach STIERLIN weisen pectoralis, melolontha und melolontha a. albida Redt., Muls. mit 24-30 mm die gleiche Körperlänge auf. Die anderen Autoren geben für pectoralis 18-25 mm, für melolontha a. albida Redt., Muls. 26-30 mm an. Es wird sich später zeigen, dass STIERLIN die melolontha a. albida Muls mit pectoralis verwechselt hat. Bei REITTER fallen die kleinen Masse für melolontha (Stammform) auf; sie bewegen sich mit 20-25 mm an der untersten Grenze, die vom Verfasser für den gemeinen schweizerischen Maikäfer festgestellt worden sind.

Einleitend wurde auf die Abweichungen der Pygidialspitze bei beiden Geschlechtern von melolontha L. hingewiesen. Sie sind besonders ausgeprägt und häufig bei den ♂♂ (Fig. 1 i-r). Sporadisch wurden sie in verschiedenen Landesteilen festgestellt und sind in einzelnen oder mehreren Stücken in den Sammlungen der Naturhistorischen Museen von Basel, Bern, Chur und des Verfassers aus dem Wallis (Binn, St. Niklaus), Graubünden (Chur, Tarasp) und dem Tessin (Dalpe) vertreten. In Anzahl kommen sie in mehreren Regionen der Schweiz vor und können einen erheblichen Anteil aller ♂♂ des Gesamtbestandes ausmachen. Dr. W. VOGEL, Dielsdorf, beobachtete derartige Populationen in früheren Jahren im Kanton Thurgau (Kesswil, Uttwil, Güttingen) und Nänikon/Zürich. J. POCHON, Bern erbeutete solche Formen 1944/45 im Lötschental, wo sie, wie auch im Binntal, später wieder angetroffen wurden. Im Juni 1963 sammelte Dr. F. SCHNEIDER, Wädenswil, in Mittelbünden (Tiefencastel, Alvaneu, Filisur) zahl- und umfangreiche Proben von melolontha, in welchen die ♂♂ bis zu 100% verkürzte Körperenden aufwiesen. Merkwürdigerweise haben diese Feststellungen kaum Beachtung und in unserer Literatur keinerlei Erwähnung gefunden. Ursache und Bedeutung dieser Abweichungen des Pygidialfortsatzes - die Bezeichnung "Missbildung" erscheint nicht angebracht -

Fig. 1. Formen des Pygidiums bei Melolontha F.



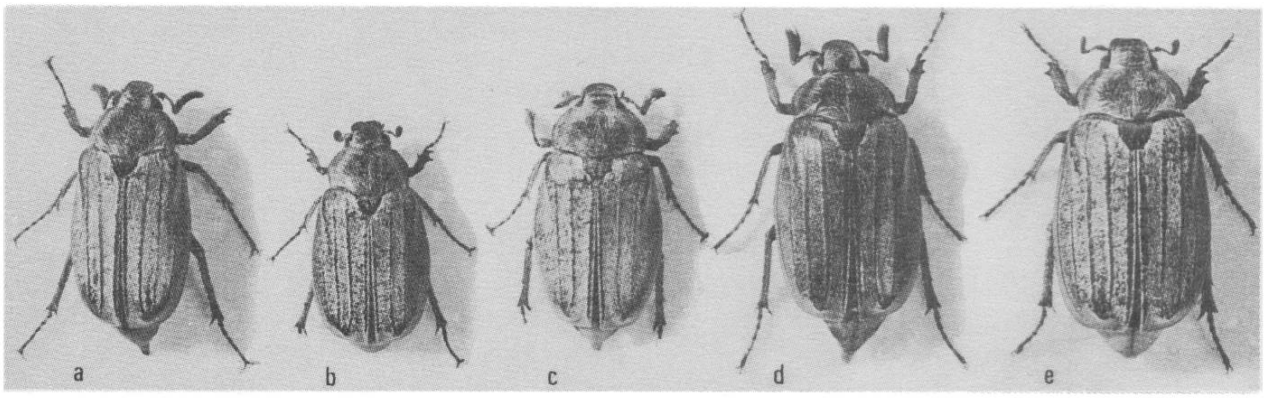


Fig. 2. a, c Melolontha pectoralis Germ. ♂♂ b ♀
d M. melolontha a. albida Muls. ♂ e ♀

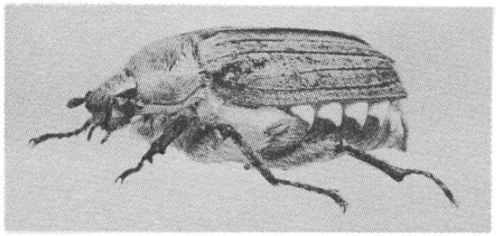


Fig. 3. Melolontha melolontha a. albida Muls. ♀, aus dem Lötschental

sind unbekannt. Fragen, ob weitere Populationen vorkommen, wie sie in der Schweiz verteilt sind, welche Verbreitung sie haben, ob sie in allen oder nur in einzelnen Flugjahren auftreten, an den 3- oder 4-jährigen Zyklus gebunden sind, könnten nur mit detaillierten Erhebungen durch alle mit der Maikäferbekämpfung betrauten Stellen abgeklärt werden. Eine Aufgabe, die bei der nächsten Uebersicht über die Verbreitung des Maikäfers in der Schweiz unbedingt miteinbezogen werden sollte.

In der zitierten Bestimmungsliteratur wurden die aberrativen weiblichen Pygidien zur Unterscheidung der melolontha a. albida Muls von melolontha a. albida Redt herangezogen. Beide zeichnen sich durch besonders reichliche und dichte Haarschuppen der Flügeldecken aus, die bei frischen Exemplaren wie mit Mehl bestäubt sind und die Längsrippen nur noch durchscheinen lassen. Das Pygidium ist kurz und fast kreidigweiss behaart. Kopf, Halsschild und Unterseite sind länger behaart als bei der Nominativform. Die ♀♀ von a. albida Redt haben "normale" Pygidialfortsätze (Fig. 1 g, h), jene von a. albida Muls variieren (Fig. 1 i-q, Fig. 2 e, Fig. 3). Die ♂♂ beider Formen zeigen nur zum Teil geringere Abweichungen (Fig. 1 e, f, Fig. 2 d). Auch sind sie weniger stark beschuppt und behaart und weichen oft wenig von den ♂♂ der Nominativform ab.

REDTENBACHER beschrieb die a. albida-Tiere ohne die unterschiedliche Bildung der weiblichen Pygidialfortsätze zu erwähnen. STIERLIN wies wohl auf die weisse Flügeldeckenbehaarung der ♀♀ hin, trennte sie aber noch nicht in solche mit "normalen" und aberrativen Körperenden. Er nannte sie als Synonyme melolontha a. albida Redt., Muls. Erst REITTER (Fauna Germanica 1909) schied die ♀♀ von a. albida Redt mit verkürztem von jenen der a. albida Muls mit variierendem Pygidialende.

Die melolontha a. albida Redt ist bei uns offenbar sehr selten. Nur im Museum Basel fanden sich zwei mit "Schweiz" bezettelte ♀♀ Alle übrigen a. albida-Stücke gehören zu a. albida Muls. Hieher sind auch die wenigen Einzeltiere aus St. Niklaus, Chur und Tarasp und die Maikäfer aus dem Lötschen- und Binntal zu stellen. Soweit sie bis jetzt geprüft werden konnten, fanden sich unter den von Herrn Dr. F. SCHNEIDER in Mittelbünden gesammelten Maikäfer keine mit ausgesprochen dichtweisser Behaarung der Flügeldecken. Doch wurden verschiedene unbeschädigte ♀♀ festgestellt, die nahe an diese herankommen und als Uebergangsformen zur a. albida Muls aufzufassen sind. Einige strapazierte ♀♀, die offenbar die erste Eiablage hinter sich hatten, zeigten an den Schulterecken der Flügeldecken Spuren gröberer dichter Haarschuppen und an den Pygidien Reste kreidigweisser Behaarung. Das lässt das Vorhandensein der a. albida Muls in Mittelbünden vermuten. Mit Sicherheit kann darüber nur der Nachweis von ♀♀ mit intaktem Haarkleid entscheiden.

Die Maikäfer des Lötschen- und Binntals sind bis anhin als pectoralis gehalten worden und erfreuten sich deshalb besonderer Aufmerksamkeit der Sammler. Erst die Gegenüberstellung mit unserm Vergleichsmaterial, verbunden mit REDTENBACHER's Bestimmungsschlüssel, klärte den Irrtum auf. Trotzdem haben diese Wallisertiere weder an Interesse noch an Bedeutung verloren, denn sie sind bis jetzt der erste und einzige sichere Hinweis auf das Bestehen ganzer Populationen von melolontha a. albida Muls in der Schweiz. Es rechtfertigt sich daher etwas näher auf sie einzutreten. Zunächst ihre Charakteristik: Halsschild mit rechtwinkligen Hinterecken, starker gedrängter Punktierung an den Seiten und hinter der Mitte des Vorderrandes, Scheibe weniger dicht punktiert. Kurze, grobe, dichte und wenig abstehende Behaarung an Kopf und Halsschild, beim ♂ feiner als bei der Stammform. Brust und Abdomen dichter und länger behaart als bei jener.

Fortsatz des Pygidiums beim ♂ lang, parallel, zur Spitze höchstens leicht verengt (Fig. 1 c-e, Fig. 2 d), beim ♀ verkürzt, abgestumpft, fehlend oder Körperende gekerbt oder ausgeschnitten (Fig. 1 i-q, Fig. 2 e, Fig. 3), Behaarung kurz, dicht anliegend, an der Basis fast kreidig weiss. Flügeldekken beim ♀ mit beinahe maximal dichten, meist groben Haarschuppen (Fig. 2 e, Fig. 3), beim ♂ feiner, weniger dicht behaart, kaum von der Stammform abweichend (Fig. 2 d). Farbe des Halsschilds schwarz (wie Stammform), nach metallischgrün (wie bei melolontha a. pulcherrima Torre) einerseits, nach rot (wie bei melolontha a. discicollis Muls) anderseits variierend. Beine meist mit schwarzen Schenkeln (wie bei melolontha a. femoralis Kr). Länge 26,5-30 mm.

J. POCHON fing die ersten Exemplare im VI. 44 bei Kippel 1380 m. Die Käfer stiegen zahlreich aus einer Wiese auf und flogen ausnahmslos gegen einen nahen Lärchenwald. Die betr. Tiere waren frisch und wurden offenbar bei ihrem Ausflug zum Reifungsfrass erwischt. F. DILLIER sah am gleichen Ort am 14. VI. 63 ein ♀ von einer Lärche fallen. Nach Zusammenstellung aller Funde fällt die Flugzeit in die Monate VI-VIII. Der Zyklus war in Kippel, Wiler und in Binn 4-jährig; in Kippel flog der Käfer 1944 und 1945. Wahrscheinlich überschnitten sich hier zwei Generationen. Die Belege verteilen sich wie folgt:

Fundorte	Flugzeit		Sammler	Standort Coll.
a. Lötschental	VI. 44	♂ ♀	J. POCHON	id
	5. VI. 44	♀	id	id
Wiler 1421 m	5. VI. 44	♀	id	Verfasser
	14. VI. 63	♀	F. DILLIER	id
Kippel 1380 m	VI. 44	♂ ♀	J. POCHON	A. LINDER/Verfasser
	VI. 45	♂ ♀	A. LINDER	A. LINDER
	23. VII. 47	♀	H. KUTTER	Verfasser
b. Binntal				
Binn 1389 m	20. VI. 06	♀	?	Museum Bern
	7. VII. 46	♂	H. KUTTER	Verfasser
	19. VII. 51	♀	Verfasser	id

Kehren wir noch einmal an den Anfang zurück. Als G. STIERLIN 1900 die M. pectoralis Germ in die schweizerische Fauna aufnahm, mögen ihn folgende Ueberlegungen bestimmt haben. E. FAVRE, nach BOESCH (Faune du Valais 1890) führte Melolontha vulgaris var. albida Cast für das Wallis an. Diese figurierte noch im Katalog von GEMMINGER und HAROLD 1869 unter M. vulgaris F, dem Synonym von M. melolontha L. In den Katalogen von JUNCK und SCHENKLING 1912 sowie von A. WINKLER 1929 steht sie nicht als Aberration unter M. melolontha L, sondern wird als Synonym von M. pectoralis Germ angegeben. Letztere verdankt also ihre Aufnahme ins schweizerische Bürgerrecht mindestens teilweise der sattsam bekannten Tücke der Synonymie. Ausserdem ist G. STIERLIN und BOESCH, dem Gewährsmann E. FAVRE's, sicherlich ein Bestimmungsirrtum unterlaufen, indem ihnen nicht Exemplare von pectoralis aus dem Wallis, sondern von M. melolontha a. albida Muls vorgelegen haben. Dies geht auch aus dem

Vergleich der Körperlängen hervor, die von STIERLIN für pectoralis, melolontha und melolontha a. albida Muls übereinstimmend mit 24-30 mm angegeben wurden. Beide Autoren haben den kleinern, zierlichen pectoralis mit den stumpfen Halsschild-Hinterecken, der doppelten zottigen Behaarung des Halsschilds und den dichten grauweissen Haarschuppen der Flügeldecken offenbar nicht gekannt. Sie strauchelten an der Unkenntnis der Redtenbacherschen Bestimmungstabelle, wie nach ihnen verschiedene Sammler aus der Generation des Verfassers. Diese Auffassung erscheint gerechtfertigt, nachdem inländische pectoralis in keiner unserer Sammlungen zu finden sind und die Art in den letzten 65 Jahren in der Schweiz nicht nachgewiesen werden konnte.

Zusammenfassung

1. Melolontha pectoralis Germ ist nach den Angaben von L. REDTENBACHER (Fauna Austriaca 1874) an den stumpfwinkligen Hinterecken des Halsschilds zu erkennen und von M. melolontha L und M. hippocastani F zu trennen, deren Halsschild-Hinterecken rechtwinklig sind und nach Feststellung des Verfassers in eine kurze, dreikantige, nach hinten gerichtete Spitze auslaufen.

2. Nach den Beständen unserer Museums- und privaten Sammlungen zu schliessen, kommt M. pectoralis Germ in der Schweiz nicht vor. Sie wurde von E. FAVRE (nach BOESCH) 1890 und G. STIERLIN 1900 sowie spätern Sammlern mit M. melolontha a. albida Muls verwechselt.

3. In verschiedenen Gegenden der Schweiz wurden einzelne ♂♂ oder ganze ♀♀ Populationen von M. melolontha L festgestellt, bei denen ein mehr oder weniger grosser Anteil der ♂♂ Pygidialfortsätze aufweisen, die von jenen des gemeinen Maikäfers ♀♀ abweichen. Die Bedeutung und Verbreitung dieser Formen ist noch nicht bekannt. Hieher gehören auch die Maikäfer des Lötschen- und Binntals sowie Mittelbündens, die näher beschrieben werden.

Allen denen, die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben, sei auch an dieser Stelle mein aufrichtiger Dank erstattet.

Literatur

1)	FAVRE, E.	1890	Faune du Valais et des Régions limitrophes.
2)	FONTANA, P.	1926/ 1947	Contribuzione alla Fauna coleotterologica ticinese.
3)	GEMMINGER et DE HAROLD, B.	1869	Catalogus Coleopterorum, IV. Tom.
4)	HORION, A.	1958	Faunistik der deutschen Käfer, Band VI.
5)	JUNK, W. und SCHENKLING, S.	1912	Coleopterorum Catalogus, Pars 49.
6)	KUHNT, P.	1912	Illustrierte Bestimmungstabellen der Käfer Deutschlands.

7) PAULIAN, R. 1959 Faune de France/Scarabéides, Vol.36.

8) REDTENBACHER, L. 1874 Fauna Austriaca.

9) REITTER, E. 1909 Fauna Germanica, II. Band.

10) SCHAUFUSS, C. 1916 Calwers Käferbuch, II. Band.

11) STIERLIN, G. 1900 Coleoptera Helvetiae, I. Teil.

12) WINKLER, A. 1929 Catalogus Coleopterorum regionis palaearcticae, Pars 9.

Adresse des Verfassers: Dr. V. Allenspach
Unterer Baumgarten 3
8820 Wädenswil

IMPORTIERTE BOCKKAEFER

Dr. V. Allenspach

Der Verfasser verdankt Herrn Dr. W. SAUTER zwei Bockkäfer aus der Sammlung des Entomologischen Instituts der Eidg. Technischen Hochschule Zürich, die mit Pflanzen und Holz in die Schweiz eingeführt worden sind. Ihre Bestimmung erfolgte in freundlicher Weise durch Herrn Dr. K.W. HARDE in Stuttgart.

1. Moneilema armatum Lac. schlüpfte aus Kakteen, die von der Firma "Kaktimex" in Fislisbach AG aus Mexico importiert worden waren. Ein ebenfalls lebendes Exemplar erhielt H. HUGENTOBLER, St.Gallen,am 20.VIII.64 aus einer Gärtnerei in Affeltrangen TG, die sich auch mit der Einfuhr von Kakteen befasst. Die Art ist in Mexico, Texas und Colorado USA beheimatet, im Habitus unsern Erdböcken (Dorcadion) sehr ähnlich und ihnen nächstverwandt. Mit ihrem weitern Erscheinen ist zu rechnen, da überseeische Kakteen nun einmal zu den zeitgemässen Modepflanzen gehören.

2. Ancylonotus tribulus F. (Fig.1 + 2) wurde 1946 lebend unter der Rinde von Samba-Holz von der Elfenbeinküste nach Zürich importiert. Diese wenig bekannte Art ist von Westafrika (Senegal, Elfenbeinküste) über den Kongo bis nach Ost-Afrika (Tanzania) verbreitet. Ihre Wirtspflanze dürfte Triplochiton scleroxylon K.Schum., der afrikanische Ahorn sein, der in Westafrika-Liberia bis Kamerun - vorkommt; der Stamm wird als Fournier-, Maschinen-, Einrahmungs- und Papierholz verwendet.